

Die Baugewerkschaft

H r g a n

des Zentral-Verbandes christlicher Bauhandwerker
und Bauhilfsarbeiter Deutschlands.

Herausgegeben vom Verbandsvorstande.

Geschäftsstelle: Berlin O., Mädersdorferstr. 60. — Fernsprecher: Amt VII, Nr. 4337.

Schriftleitung:

Berlin O., Mädersdorferstraße 60.

Abonnements-Vestellungen, Anzeigen &c. sind an
die Geschäftsstelle zu richten.

Schluss der Redaktion: Dienstag abends 7 Uhr.

Nummer 46.

Berlin, den 18. November 1906.

7. Jahrgang.

Beitragszahlung!

Die Verbandsmitglieder werden dringend gebeten, den Rest der diesjährigen Verbandsbeiträge bis Ende November voll zu bezahlen.

Inhaltsverzeichnis.

Kenntmachung des Verbandsvorstandes. — Winterauflauf. — Das soziale Programm der evang. Arbeitervereine Deutschlands. — Über die Erfolge und Wirkungen der heimkehrenden Bauteitigkeit. — Statistisches aus der Bauernschaftsbevölkerung. — Mundschau: Ein Christlicher Verleumdungsfeldzug gegen den christlichen Metallarbeiter. Wie viel Mitglieder haben die Fachabteilungen? Der Arbeitskund. Zur Klärung: Wie man die ausländischen Arbeitervereine. — Wirtschaftliche Bewegung. — Verbandsabende. — Rheinisch-Westfäl. Kartellgebiet. — Sagan. — Menschenkund. — Köln. — Enger. — Drolshagen. — Oberhausen. — Unna. — Münster. — W. Bocholt. — Minden. — Berlin. — Hannover. — Danzig. — Münsterl. W. — Bremen. — Berlin. — Hannover. — Düsseldorf. — Kassel. — — Briefkasten. — Verbandskalender. — Anzeigen.

Kenntmachung des Verbandsvorstandes.

Betreffend Marken.

Ab dem 1. Januar 1907 wird eine neue Markenabrechnung in den meisten Verwaltungs- und Bahnhöfen eingeführt. In den meisten Verwaltungs- und Bahnhöfen ein Bezugspunkt resp. Buchstabe erhoben und durch eine Einheitsabrechnung ist dieser Buchstabe auf der neuen Abrechnung. Bei Bestellungen von Marken ist stets die Abrechnung des Beitrags sowie des Lokalzuschlags geprägt. Die betreffenden Abrechnungen zu diesen Angaben führen den neu angefertigten Bestellarten vorgelesen; und die Kassierer diese mit den Abrechnungsformularen den neuen Buchstaben an. Die noch vorhandenen Marken haben die Kassierer bis zum Ende dieses Jahres an die Geschäftsstelle einzutragen. Die Kassierer wollen sich mit den Markenbestellungen so einrichten, daß die Durchlieferungen nicht zu groß werden. Die Vorstände haben die Pflicht, die Kollegen daran zu machen, daß sie bis zum 1. Dezember ihre Abrechnungen voll bezahlt haben. Nach dem 1. Januar darf kein neuer Markenabzug mehr verwendet werden. Erwähnte Rückläufige Beiträge werden nach dem 1. Januar mit den neuen Marken quittiert. Die neuen Marken werden vom 27. Dezember ab von der Geschäftsstelle bezogen.

Betreffend Handklassiererbücher.

Alle Handklassiererbücher sind bei der Geschäftsstelle zum Abrechnungspreis von 15. Pfg. pro Stück zu haben. Dieselben sind bearbeitet und der Praxis angepaßt. Auch sind die mit einem steifen Umschlag versehen. Es dürfte sich dabei bei der Neuauflösung der Marken auch die neuen Klassiererbücher in Gebrauch zu nehmen.

Winteraufgaben.

immer mehr geht's bergab im Baugewerbe, immer mehr sinkt die tante Zeit für die Bauarbeiterchaft. Es ist ein trübselige Herbst mit dem direkt darausfolgenden Winter, der dem häufig verblichenen Arbeiter stets wieder vorschwebt. Klasse, faste Tage mit förmlichen Schändlichkeiten, wie ein großer Bruchteil arbeitsloser Tagen, sind die Regel. Wem sollte bei solchen Gedanken sein, insbesondere wenn die Familie groß ist! Um so gerade in dieser Zeit die Ausgaben am größten. Kleidung, Feuerung, Nahrung, sie verlängern größere Armut und Ausgaben, zudem noch die hohen Mieten und Leibzinsen! Wahrscheinlich, unsere Forderungen nach besseren Löhnen, nach besseren Bedingungen haben, wie diesen unheiligen Teil des Jahres, der gerade den Bauarbeitern entdeckt ist. Doch nicht mit Verzagen und Resignation, sondern mit energischen, zielbewußten Hantierungen, wir diese große Notwendigkeit in unserer Arbeiterchaft ausgleichen, und die Schrecken dieser Notwendigkeit, dann gibt es kein besseres Mittel, wie Solidarisation stiftig auszubauen! Je stärker und einheitlicher die Organisation, je geringer die Zahl der einzelnen Arbeiter, um je mehr wird es uns gelingen, zu informieren und zu sichern, daß die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Winterszeit bedeutend mildert. Und gerade in den kommenden sogenannten stillen Zeit kann auf diesem Wege sehr viel geleistet werden. Vor allem im Punkte:

Klärung!

große Scharen von Kollegen kehren um die Weihnachtsfeiertage schon früher, zu den heimatlichen Penaten. Sie waren in der "Fremde" den Sommer über, und keinerlich keinen Dienst geleistet. Es ist das eine der vielen Schattenseiten unseres Berufsbetriebs, tausende und abertausende von Kollegen jedes Jahr gehen und gehen, Welt und Raum, Eltern und Geschwister, um in ungünstigen Gegendungen ihr Brot zu suchen. Dieses gewiß rauhe System hat sich definitiv, da es fast zur Tradition geworden ist, verschärft und zwingt, daß kein Zweig der Wirtschaft beweglicher, vor allem operationslustiger und geworden ist, wie gerade im Baugewerbe.

Doch auch diesem werden die immer straffer werdenden Arbeitgeberorganisationen je länger, je intensiver Grenzen ziehen. Wir müssen also sorgen, daß wir bis zu dem Zeitpunkt, wo diese Vollkommenheit erreicht ist, möglichst unsere Ziele im Trocken zu haben. Darum, Heimkehrende Kollege, nütze die Zeit zur Klärung der heimkehrenden Arbeitsbrüder, sowohl der ansässigen wie jener heimkehrenden aus, die von dem Stufe der Organisation noch nichts gehört haben sollten! Jetzt ist es Zeit sie zu bearbeiten, ihnen das Evangelium der christlichen Gewerkschaftsbewegung zu predigen. Jetzt zeige, daß du etwas gelernt hast, daß du in der Ferne kein Durchmesser und Schlaflosigkeit, kein Geizhals und Sonderling warst, sondern ein lächelnder, mutiger, allzeit tätiger Mithelfer im heiligen Kampfe der Arbeitersache. Erzähle nicht nur den lauschen den Freunden von den Leuten und Sitten der Fremde, von den Erlebnissen während der Abwesenheit, sondern erzähl ihnen auch, was heute im Arbeiterlager vorgeht! Von dem großen Streben und Wingen nach Gleichberechtigung, nach Menschenrechten, nach Anteilen an den sittlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Errungenschaften. Und wenn sie dann deiner Rede horchen, wenn ihre Augen leuchten, dann heißt sie mitstreiten, mitarbeiten! Auch sorge dafür, daß statt der sonntäglichen Bierabende mit Kartenspielen auch die Kollegen, die die Sinnesverwandt, einmal eingeladen werden zu einer ersten Beratung, zu einer Agitationssarbeit zu treiben; ein kleiner Vortrag, ein Artikel des Fachorgans bietet Gelegenheit, unsere Sache tiefer und breiter zu prägen. Also treibt ihr aus der Fremde heimkehrende Kollegen

Agitation

für unsere Sache! Und umgekehrt, säumet ihr Kollegen, die bei euch die Organisation schon Einkehr gehalten, nicht, die Heimkehrenden mit zum gewerkschaftlichen Leben heranzuziehen.

Gar groß noch ist das Arbeitsfest und noch immer fehlen genügend Schnitter, die die reife Frucht in unsere Scheinen sammeln. Vor allem lasst es auch nicht fehlen an der Aufklärung jener Kollegen, die noch auf christlichen Boden stehen und den sozialdemokratischen Verein in Verbanden anheimgefassen sind. Gerade diese müssen aufgeklärt werden, daß es heißt, unsere christlichen Grundsätze direkt wie indirekt bekämpfen, wenn man jenen Verbänden Person und Mittel opfert. Es bedarf zweifellos in den meisten Fällen nur einer richtigen Aufklärungsarbeit über das Bestreben jener Richtung, die sich „frei“ nennt und unfrei handelt. Die offen und heimlich, das was uns wert und heilig ist, in den Staub zieht und unter der Flagge der „modernen Arbeiterbewegung“ antikirchliche und antinationale Ziele verfolgt. Der verstrichene Sommer mit dem Mannheimer sozialdemokratischen Parteitag bietet in dieser Hinsicht Material in Höhe und Höhe.

Insbesondere gilt diese Aufklärungsarbeit jenen Kollegen, die da immer meinen, sie „müssten“ den sozialdemokratischen Organisationen beitreten, weil bei ihnen im Sommer alles „rot“ sei. Dieses schien besonders jene gerne als Entschuldigung vor, die im Norden, in Kiel, Hamburg, Lübeck usw. arbeiten. Das ist im Grunde nur Vorspiegelung falscher Tatjachen, ein Zeichen von Energielosigkeit und Misaneriergenhaft. Gerade in jenen Städten, zu denen unsere christlichen Kollegen meist im Frühjahr kolonnenweise hinziehen, ist die Errichtung von Bahnhöfen sehr leicht möglich. Sie müssen darum im Winter für unsere Sache gewonnen werden; dann werden sie auch in der „Fremde“ einer Sache dienen, die ihrer Überzeugung nicht höhn spricht. Aber pflegt im Winter auch die

Schulung!

Erfichtet und nehmet Teil an sozialen Unterrichtsfürsorge. Auch schließt euch den religiösen Vereinen an und verlangt hier euerliche Unterweisung in den sozialen Zeiträgen. Gerade der Winter mit seiner kurzen Arbeitszeit, mit seinen arbeitslosen Tagen, er muß beachtet werden zum einzigen Studium der sozialen Fragen. Auch dürste es gar nicht schwer sein für die heimkehrenden Kollegen, solche Kurse ins Leben zu rufen. Zum Beispiel es Lehrer, Geistliche oder sonst erfahrene und bekannte Leute in den Orten und Städten geben, die hier gerne einige Stunden in der Woche mitarbeiten, unterweisen und schulen.

Zieht sie heran, diese Leute, wenn sie Verständnis haben für soziale und gewerkschaftliche Probleme, damit die schwere Zeit nicht unnötig verstreiche! Je mehr wir die Zeit ausnützen zur richtigen Aufklärung, Agitation und Schulung, je mehr wird unsere Sache gediehen zu Reas und Freuden der wirtschaftlich-nationalen Arbeiterbewegung. Und je eifriger die Kollegen den Winter zur Agitation gebrauchen, um so stärker wird der Anwachs in unseren Reihen im Frühjahr sein!

Das soziale Programm der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands.

Der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands gab seinem sozialen Programm in einer am 24. Oktober stattgefundenen Ausschusssitzung folgende Fassung:

Allgemeiner Teil.

Wir stehen auf dem Grunde des evangelischen Christentums. Wir bekämpfen darum die materialistische Weltanschauung, wie sie sowohl zu den Aussangspunkten, als zu den Agitationsmitteln der Sozialdemokratie gehört, aber auch die Ansicht, daß das Christentum es ausschließlich mit dem Dienst zu tun habe. Das Ziel unserer sozialen Arbeit ist die Entwicklung der weiteren Kräfte des evangelischen Christentums in dem gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben des Gegenwart.

Wir bekämpfen darum:

1. den Standpunkt, welcher die schrankenlose Freiheit des einzelnen einseitig betont und alles Heil von der freien Konkurrenz der Kräfte erwartet;
2. die Lehre, welche alle Produktions (Gütererzeugungs-)mittel dem privaten Besitz entziehen und den einzelnen in eine slavische Abhängigkeit von der alles allein bestimmenden Gesellschaft bringen will;
3. alle unsoziale Einstellung, wo immer sie in unseren heutigen Parteien und Gesellschaftsschichten zur Erscheinung kommt.

Die Überwindung der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Schäden unseres heutigen Volkslebens erwarten wir nur von einer gleichzeitig vermittelten Umgestaltung unserer Verhältnisse gemäß den sittlichen Ideen des evangelischen Christentums. Diese Ideen geben uns den sichersten Maßstab zu ethisch-höflicher Kritik an den heutigen Zuständen, wie auch den Antrieb zur Förderung neuer Ordnungen im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben.

Als Aufgabe dieser Neordinungen erachten wir in erster Linie die volle Anerkennung des Menschenrechts und der Menschenwürde jedes, auch des geringsten Volksgenossen; sodann die größtmögliche Steigerung seiner Leistungsfähigkeit, wie auch seines Anteils an den geistigen und sittlichen Gütern der Nation, endlich die denkbare beste Förderung seiner materiellen Lebensinteressen.

Zur Durchführung dieser Aufgaben erachten wir vor allem die vollständige und vorurteilslose Aufklärung des Volkes über die schwierigen wirtschaftlichen Fragen für notwendig, ebenso aber auch die tatkräftige Unterstützung aller auf die Erhebung und Veredelung der arbeitenden Klassen gerichteten Bemühungen und Maßregeln.

Unsere Forderungen werden wir von Fall zu Fall nach dem Fortschritt des wirtschaftlichen Lebens formulieren.

II. Besonderer Teil.

A. Für den Großbetrieb.

Wir erkennen die hauptsächlich durch die Entwicklung der Technik hervorgehobene Großindustrie als wirtschaftliche Notwendigkeit an, halten aber das Streben der im Großbetrieb beschäftigten Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lebenshaltung, nach größerer wirtschaftlicher Sicherheit und nach Gütern ihrer persönlichen Güter in Leben und Gesundheit, Sittlichkeit und Familieneben für durchaus berechtigt und unterstützen daselbe nach Kräften.

Als Mittel zur Erreichung dieser Ziele sehen wir an:

1. Auf dem Gebiete der staatlichen Arbeiterversicherung, deren Vereinheitlichung und Ausdehnung auf die Witwen und Waisen, wie auch auf die Heimarbeiter.
2. Greifliche Maßnahmen gegen die Folgen der unverhältnismäßigen Arbeitslosigkeit, einerseits durch Ausbau der für größere Bezirke organisierter Central-Arbeitsnachweise, andererseits durch Schaffung geeigneter Versicherungs-Einrichtungen.
3. Auf dem Gebiete der Arbeiterschutzgesetzgebung, deren weitere Ausgestaltung, insbesondere:

- a) angemessene Kürzung der Arbeitszeit;
- b) Durchführung einer ausreichenden Sonntagsruhe;
- c) Einführung alter, gefundener und sittlicher Schutzmaßregeln, nämlich: Schaffung gefunder Arbeitszeit;
- d) Einschränkung alter, dem Familieneben schädlichen Frauen- und Kinderarbeit und Verbot derselben, soweit sie Gesundheit und Sittlichkeit schädigt;
- e) Verbot der Nachtarbeit, außer für solche Industriezweige, die ihrer Natur nach oder aus Gründen der öffentlichen Wohlhaftkeit den ununterbrochenen Betrieb nötig machen;
- f) mögliche Ausdehnung der Arbeiterschutzbestimmungen auf die Hausindustrie und Handarbeit, das Gesinde und die landwirtschaftlichen Arbeiter.

4. Die Sicherung des vollen Kooperationsrechts der Arbeiter.
5. Die gesetzliche Anerkennung der Betriebsvereine und Verleihung der Rechtsfähigkeit an diese.
6. Arbeiterausschüsse in den einzelnen Betrieben, sowie die Errichtung staatlicher Arbeitersammeln für größere Industriebezirke.

7. Weitere Förderung des Arbeiterwohnungsbaus.
8. Gesetzliche Maßregeln gegen den Mißbrauch der Macht der Syndikate.
9. Die Umgestaltung der Gemeindebetriebe in Mutterbetriebe.
10. Überführung geeigneter Betriebszweige und Betriebe in Staats-, bzw. Gemeindebetrieb und Betrieb.

B. Für den Kleinbetrieb sowie Handel und Gewerbe.

Wir sind der Meinung, daß die Erhaltung eines geordneten Mittelstandes eine unabdingbare Notwendigkeit für unsere gesamte

Grund und Voraussetzung ist, wie erkennen die Meldungen, in der Baugewerkschaften bestanden befindet. Wir erkenntn, daß auf diese gesetzliche Maßnahme des Staates zur Förderung der Mittelklasse und jene Selbsthilfe bestehen durch Organisationen (Gewerkschaften u. a.) tatsächlich unterschieden werden.

Über die Erfolge und Wirkungen der gemeinschaftlichen Baufähigkeit.

Einerseits und die der Gemeinden und Kommunalsverbände andererseits bringt der Jahresbericht des Rheinischen Vereins zur Förderung des Arbeitervorwohnungswesens für 1905/06 reichhaltigste Meldungen, die bei dem heutigen Stande desselben in dem Rheinlande speziell auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften.

Die Zahl der gemeinschaftlichen Bauvereine an sich ist in der abgelaufenen Berichtsperiode zwar nicht erheblich (nur um 5 Neugründungen) gestiegen, weil der genaue Verein, wie er selbst sagt, weitere Neugründungen etwas zurückgehalten hat, um die schon bestehenden 192 Bauvereine erst vollständig zu befestigen. Dagegen ist die Produktion an Wohnungen seitens der bestehenden Bauvereine wieder eine intensive gewesen. Sie hat zwar noch nicht den höchsten Grad der Leistungsfähigkeit erreicht, weil die Zentralstelle des Rheinischen Vereins mit Rücksicht auf eine genügende Ausübung in einzelnen Industriegebieten und auf die in dem Jahre 1903/04 eingezogene unverhältnismäßig große Gewerkschaftliche Baufähigkeit eine Menge Bauvereine wiederholt zur Vorlage in der Wohnungsproduktion genahmt hatte. Dummerhin hat die gemeinschaftliche Baufähigkeit aber im letzten Jahre um 11,8 Proz. mehr an Häusern und ebenfalls 11,8 Proz. mehr an Wohnungen erzielt, wie in den Vorjahren, im ganzen bis zum Ende der Berichtsperiode (Juli 1906) 1487 Miethäuser mit 6088 Wohnungen und 3101 Verkaufshäuser mit 6088 Wohnungen, zusammen also 1888 Häuser mit 11 053 Wohnungen. Oder mit anderen Worten: Es sind durch die Tätigkeit der Bauvereine in der Rheinprovinz im ganzen bis heran rund 55 000 Personen untergebracht, und zwar in Wohnungen, die einerseits allen Postulaten der Hygiene, Stillekeit und Wirtschaftlichkeit entsprechen und andererseits den Arbeitern ein seines, sicheren Heim sind. Zumindest die Wohnbauten dieser Bauvereine haben den Vorzug, daß sie, sofern die Mieter ihre relativ sehr billigen Mieten entrichten, diesen eine dauernde Heimstätte bieten, die Mieter sind weder einer Rundigung noch Mietesteigerung ausgesetzt. Die Wohnungen beider Kategorien sind naturnäher infolge dieser Vorzüglichkeit begehrte, und ein Verstehen derselben ist so gut wie ausgeschlossen; nur 0,7 Prozent halten vorübergehend zunächst bei Wohnungsbauhof infolge Abzuges — leer gestanden.

Erwähnt bisher im allgemeinen mehr oder minder die Ansicht verbreitet war, daß man Häuser der letzteren Art zuweist nur auf dem Lande oder in Orten mit ländlichem Charakter, wo billiges Bauiland zu erwerben sei, errichten könne, weist der Jahresbericht zahlenmäßig nach, daß auch die Großstädte besonders geeignet sind, um dort sog. Verkaufshäuser — also Steinhäuser zumeist mit zwei Wohnungen — zu erbauen. In den Orten über 10 000 Einwohner sind von dem Bauvereine nämlich nur 1015 Miethäuser, dagegen 2842 Verkaufshäuser erstellt, in kleinen Dörfern 472 Miet- und 259 Verkaufshäuser. In den größeren Dörfern sind also fast 2,5 mal soviel Verkaufshäuser als Miethäuser erstellt. Nebenbei sind in den Orten über 10 000 Einwohnern 84,5 Proz. sämtlicher Wohnungen errichtet. Der Schwerpunkt der gemeinschaftlichen Wohnungsproduktion liegt zugleich mit der Entwicklung der Bauvereine in den größeren Dörfern und die Tendenz Miethäuser zu erstellen, ist seit mehreren Jahren eine ständig fallende, die für Errichtung von Verkaufshäusern dagegen eine steigende. Das Verkaufshaus und damit das Kleinhaus für Arbeiter bringt auch in den größeren Orten Rundig vor. Das ist eine erfreuliche Ercheinung. Es ist ein Beweis dafür, daß auch der Arbeiter wieder nach Selbstständigkeit strebt. Auch die Landesverbindungsanstalt Rheinprovinz, die Hauptgebäude, fördert diese Tendenz. Es wird, sagt der Bericht, seitens dieser Anstalt großer Wert darauf gelegt, daß dort, wo es die wirtschaftlichen Verhältnisse des Bodens irgend gestatten, verartige kleine Häuser erbaut werden. Ganz besonders gilt das natürlich in den Fällen, in denen die Häuser in das Eigentum von Einzelarbeitern überzugehen bestimmt sind; denn diese Häuser werden augenscheinlich lieber und höher von ihr vertrieben als größere Häuser, die zumeist nur Miethäuser sein können. Zu Zeiten mit diesem Streben der Bauvereinserrichtungskomitee steht nun auch der Rheinische Verein nach Mitteln, um den Arbeitern die Liefernahme vertragter Häuser zu erleichtern. Wir werden hierauf in einem weiteren Artikel zu sprechen kommen.

Bedürfnis werden die Kleinhäuser auch seitens der Arbeiter selbst in hohem Maße nachgefragt. Auf Grund dieser geäußerten Unterstellungen kommt der Rheinische Verein zu dem Ergebnis, zumindest, daß das Kleinhaus auch in Großstädten gebaut werden kann ohne große Kosten, zweitens, daß das Kleinhaus sowohl und relativ in den Städten vorordnung, und drittens, daß der Ersparnis auch in Kreisen der Arbeiter wieder erheblich und groß ist.

Statistisches aus der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

Im Jahre und Vorausgang der Webs und Wirtschaftsströmungen im Deutschen Reich für 1906 das alljährlich von der Deutschen Zentral-Gewerkschaftsliste herausgegebenen "Statistik der Gewerkschaften" nach der "Gesamtstatistik" in folgendem Jahr beobachtete. Im ganzen standen am 1. Januar 1906 im Deutschland 21652 einzelne Gewerkschaften mit 30112 Mitgliedern rechnet. Diese Gewerkschaften werden unterteilt in: 1. Gewerkschaften in 18 verschiedenen Gruppen (Arbeits-, Gewerbe-, Handels-, Betriebs- und Sondergewerkschaften) zusammen mit 1683 Mitgliedern; dann folgen 1922 Kommissarische Gewerkschaften und 3264 handliche Gewerkschaften mit 23022 Mitgliedern. Unter den landwirtschaftlichen Gewerkschaften unterscheiden die Muttergewerkschaften, die 1906 insgesamt 15162 mit 11 000 Mitgliedern haben, sowie die Gewerkschaften der Landwirte mit 2210 Mitgliedern, ebenso wie die Gewerkschaften der Landarbeiter mit 1511 Mitgliedern. Die Gewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe haben 1906 1070 mit 11 000 Mitgliedern, während die Gewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe mit 229 mit 879 Mitgliedern sind. Dagegen haben die Gewerkschaften und Sondergewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe mit 2210 Mitgliedern ebenso wie die Gewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe mit 1511 Mitgliedern. Die Gewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe haben 1906 1070 mit 11 000 Mitgliedern, während die Gewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe mit 229 mit 879 Mitgliedern sind. Dagegen haben die Gewerkschaften und Sondergewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe mit 2210 Mitgliedern ebenso wie die Gewerkschaften der Dienstleistungen und Dienstleistungsbetriebe mit 1511 Mitgliedern.

bestehenden Gewerkschaften, die letztere (1,19 Prozent) ist bei Neugründungen aufgenommen. In der Zeit vom 1. Januar 1906 wurden schon wieder 501 Gewerkschaften bei den Rechtsgerichten neu eingetragen, und 111 Gewerkschaften aufgelöst.

schaffen alte Veranlassung, bei christlich-gestalteten Buchdruckereien Möglichkeiten zu verschaffen, für die christliche Arbeiterbewegung agitatorisch tätig sein zu dürfen. Der Gutenbergbund zählt jetzt circa 8000 Mitglieder und verfügt über ein Vermögen von über 300 000 M.

Münchau.

Ein Hirsch-Dunkersches Verleumdungsfeldzug gegen den christlichen Metallarbeiter-Verein. Über eine Versammlung gewandt und diesem die Unterstützung der christlichen Gewerkschaften zu den Wahlen 1908 angeboten. Hierzu bemerkte in dass eine verärgerliche Handlungswelt seitens der christlichen Gewerkschaften nicht erfolgt ist. Tatsache ist, daß an mich als Mitglied des neugegründeten "Nationalen Arbeiter-Wahlkampfes" und mit dem christlichen Gewerkschaften nichts zu tun hat — Vertreter verschiedener politischer Parteien verangreifen sind, über die Frage der Aufführung von evangelischen Arbeiterkandidaten mit mir zu konkurrieren. Jüngstesche Verbündete sind daher noch nicht abgeschlossen worden.

Der Versuch der sozialdemokratischen (und Hirsch-Dunkerschen) Presse, die "politische Neutralität" der christlichen Ge-

werkschaften auszuweichen, ist also völlig ins Wasser gefallen.

G. Hartmann.

Vorsitzender des christlichen Gewerkschaftsrates Dresden.

Wie man die ausländischen Arbeiter behandelt dagu nachstehender Vorfall wieder einen schönen Beweis. In Herdecke bei Hagen arbeiten in dem Steinbruch des Unternehmers H. a. auch ein Teil italienische Kollegen, welche zum Teil der christlichen Organisation angehören. Zwischen einem dieser Kollegen und dem Unternehmer kam es zum Wortwechsel, wo dann der Bruder des Unternehmers hinzukam, sich „Stale“ packte und zu Boden warf und rutschte hinunter. Hinterher holte man noch die Polizei und ließ ihn einsperren. Außer dem „Freizeitquartier“ erhielt der Kollege dann noch ein Strafmandat von fünf Mark wegen „tätschen Angriffs“. Gegenüber jedoch der Vertreter unserer Organisation im Auftrage der Schimpfen der H.-D. Führer, Herr Ciesick, stieg auf den Tisch und nahm eine drohende Stellung ein. Sein Freund Sander (H.-D.) aus Blight sprang vom Tisch und fachte einen der zurückliegenden christlichen Arbeiter an. Der Angegriffene lehnte sich zur Wehr, worauf aus der Ecke der Hirsch-Dunkerschen Gläser Stühle nieder gestoßen kamen. Es entpann sich eine regelrechte Rauferei, die durch das Eintreten der christlichen Führer noch beendet wurde, ehe die Polizei kam und den Tatbestand aufnahm.

Zweit drängte die Masse nach dem Vorstandssitz und protestierte gegen den vorzeitigen Schluss der Versammlung, welche Beymerius (christl.) forderte die Anwesenden auf, in Ruhe den Saal zu verlassen. Die meisten folgten der Aufforderung. Nur wenige blieben zurück, veranlaßt durch das andauernde Schimpfen der H.-D. Führer. Herr Ciesick stieg auf den Tisch und nahm eine drohende Stellung ein. Sein Freund Sander (H.-D.) aus Blight sprang vom Tisch und fachte einen der zurückliegenden christlichen Arbeiter an. Der Angegriffene lehnte sich zur Wehr, worauf aus der Ecke der Hirsch-Dunkerschen Gläser Stühle nieder gestoßen kamen. Es entpann sich eine regelrechte Rauferei, die durch das Eintreten der christlichen Führer noch beendet wurde, ehe die Polizei kam und den Tatbestand aufnahm.

Das ist die von Augenzügen bestätigte Wahrheit. Direkt unware ist also die Behauptung des H.-D. Sensationsblattes,

dass die christlichen Arbeiter die Angreifer gewesen seien. Die Urheber der bedenklichen Ereignisse waren vielmehr Anhänger der H.-D.

Eine unglaublich dreiste Verleumdung ist ferner die Behauptung, die christlichen Verbandsbeamten seien die Räubeführer gewesen. Unwahr ist, daß durch die Christlichen das Recht ausgedreht wurde, dies ist durch den Lokalhaber geschehen. Tatsache ist, daß der ganze bedenkliche Vorgang nur durch das unglaublich provokatorische Vorgehen der Hirsch-Dunkerschen Führer verschuldet wurde.

* * *

Wie viel Mitglieder haben die Fachabteilungen? Die Stärke der Berliner Fachabteilungen ist bisher von der Berliner Leitung nicht bestimmt angegeben worden. In den Generalversammlungen sowohl wie in den Jahresberichten hat man Zahlen über den Mitglieder- und Kassenbestand nicht angegeben. Ein wenig Licht in das Dunkel der Mitgliederzahlen kommt nunmehr durch die Beteiligung des Berliner Verbandes an der Statistik der Arbeitslosigkeit in deutschen Fachverbänden, die vom Kaiserlichen Statistischen Amt verausgabt und vierjährlich im Reichsarbeitsblatt veröffentlicht wird. Aufgrund dieser bezüglichen Beschwerde der übrigen beteiligten Berufsverbände in einer vom Kaiserlichen Statistischen Amt einberufenen Sitzung ist der Berliner Verband veranlaßt worden, auch seinerseits bei den Angaben die berufliche Scheidung der beteiligten Mitglieder durchzuführen, weil andernfalls eine Arbeitslosenstatistik keinen praktischen Wert besitzt. Im Oktoberheft des Reichsarbeitsblattes, das die Arbeitslosenstatistik vom dritten Quartal 1906 veröffentlicht, wird mitgeteilt, daß von den 95 726 Mitgliedern des Verbandes der katholischen Arbeitervereine Sitz. Berlin nur 11 655 Mitglieder an der Statistik beteiligt sind. Beruflich gegliedert entfallen davon auf Metallarbeiter 1513, Berg- und Hüttenarbeiter 1396, Bergleute und Hüttenarbeiter 734, Stein-, Erd-, Tonarbeiter und Steinmeilen 533, Bauarbeiter 378, Tertiärarbeiter 261, Glasarbeiter 203, Bekleidungsindustrie 92, Leberarbeiter 31, Käfer und Antreicher 15, Tabakarbeiter 9, Tapetierer und Dekorateure 7; dazu kommen noch 6383 Mitglieder ohne berufliche Gliederung, die an der Statistik beteiligt sind. Man wird wohl nicht ohne Berechtigung annehmen dürfen, daß sich die Mitglieder der beruflichen Fachabteilungen alle an den Erhebungen über die Arbeitslosigkeit beteiligt haben; ferne, daß sie auch berufswise angegeben sind, und dann fände die wirtschaftlich verantwortliche keine Zahl von 5272 Fachabteilungsmitgliedern heraus. Nunmehr man aber auch noch die angegebenen 6383 Mitglieder ohne berufliche Gliederung hinzu, betrachtet man auch diese noch als vollwertige Fachabteilungsmitglieder, so kommt immer mit die oben schon angegebene Zahl 11 655 zusammen.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Wir haben hier die Meinung vertreten, daß in realer Hinsicht die Fachabteilungen den Gewerkschaften gegenüber be- deutungslos bleiben werden. Was am meisten zu bestätigen ist die Tatsache, daß sie im tatsächlichen Arbeiterlager eine unbedeutende Zersplitterung bringen, mit ihren „Ideen“ und einer beruflichen Konkurrenz anstreben, daß sie die „Absonderungen“ — insbesondere wenn diese erst die Art und Weise seien, wie man ihrer Arbeitsergebnisse „vertraut“ — ins sozialdemokratische Lager treiben. Daß diese eigenartige Ideologisierung politisch auch im politischen Leben ihre schweren Nachteile haben wird, ist ganz sicher.

Die Auklärung! Durch die sozialdemokratische Presse in letzter Zeit die Mitteilung: "Der Vertreter der christl. Gewerkschaften Sachsen habe sich an den konservativen Landesbeamten gewandt und diesem die Unterstützung der christlichen Gewerkschaften zu den Wahlen 1908 angeboten." Hierzu bemerkte in dass eine verärgerliche Handlungswelt seitens der christlichen Gewerkschaften nicht erfolgt ist. Tatsache ist, daß an mich als Mitglied des neugegründeten "Nationalen Arbeiter-Wahlkampfes" und mit dem christlichen Gewerkschaften nichts zu tun hat — Vertreter verschiedener politischer Parteien verangreifen sind, über die Frage der Aufführung von evangelischen Arbeiterkandidaten mit mir zu konkurrieren. Jüngstesche Verbündete sind daher noch nicht abgeschlossen worden.

Der Versuch der sozialdemokratischen (und Hirsch-Dunkerschen) Presse, die "politische Neutralität" der christlichen Ge-

werkschaften auszuweichen, ist also völlig ins Wasser gefallen.

G. Hartmann.

Vorsitzender des christlichen Gewerkschaftsrates Dresden.

Wie man die ausländischen Arbeiter behandelt dagu nachstehender Vorfall wieder einen schönen Beweis.

In Herdecke bei Hagen arbeiten

der Arbeitnehmer herbeizuführen. Würden die Arbeiter einen Deut und solche Erhöhungen im Sinne des § 153 verhindern wollen, würden sie zweifellos vor dem Gesetz gestellt werden. Die Unternehmer wollen ihre soziale Übermacht rücksichtslos missbrauchen. Dem gegenüber auch die Arbeiter den ausgeprägten ernsthaften Abreihen. Bleiben die Kollegen einig, werden sie als in dem Kampfe hervorgehen. Der Koalitionsraub wird den Unternehmern nicht gelingen. Die öffentliche Meinung steht auf der Seite der Arbeiter. Die Arbeiter wollen nicht mehr wie ihre Kollegen durch die Organisation Einfluss gewinnen, und die Gestaltung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen mitbestimmen. Wir können der Zahlstelle nur raten, den dortigen Gewerbeverband wegen Verstoß gegen § 153 der Gewerbeaufsicht der Staatsanwaltschaft zu verklagen. Die Red.

Verbandsnachrichten.

Über wichtige Versammlungsbeschlüsse und sonstige
Künste sendet man sofort an die Redaktion des Fach-

Nachrichtenblattes. Nur kurze Mitteilungen können noch Dienstag-

abends für die laufende Nummer bearbeitet werden.)

Zahlstellen zur Nachricht, daß ein neues

Koalitionsblatt herausgegeben ist; dasselbe eignet

sich besonders gut zur Winteragitation.

Wichtige Verbandskollegen (Maurer) finden

Einigung in Werl. Zu melden bei H. Schäfer,

1897.

Rheinisch-westfälisches Tarifgebiet.

Aus dem Protokoll des Essener Einigungsamtes vom

8. Oktober 1900.)

Vorsitzende, Herr Dr. Wiedfeldt, sagt auf Anfrage zu: Unsere neu vertragsgestalteten zu lassen. — Der neu herausgebrachte Bertrag wird gut geheißen. — Die Streitfache Schuhfabrik wird zur weiteren Feststellung an die Schlichtungskommission übertragen. Die Punkte 2 werden vom Antragsteller Bochumer zurückerzogen. Punkt 3 wird als erledigt betrachtet. Es handelt sich umstreiten der tariflichen Arbeitszeit bei der Bochumer Wagmann. Festgestellt wurde, daß es vertragsgünstig organisierte Arbeiter bei unorganisierten Unternehmen nicht langlehnen, wie auch umgekehrt, da die Organisation zur Ausführung des Vertrages verpflichtet haben. Gelegenheit der Bochumer zu entscheiden: Zu schaffen, die bisher acht tägige Lohnzahlung hätten, bleibt den Geschäftsführern, die bisher täglich lohnen, soll vom 1. 1907 die tarifliche acht tägige Lohnzahlung Mittelkraft treten. Zu Punkt 6 lehnt das Einigungsamt eine Abnahme für Hagen ab unter Hinweis auf die Sitzung Juli. Es soll aber auf die dortigen Arbeitgeber einzuwenden, daß sie dem damaligen Vertrag nachkommen, wird vertagt. Ob bei Mangel an Arbeitskräften Überzeugungen werden dürfen, ohne weiteres, wie Punkt 8 hier verurteilt. Im übrigen wird da auf § 3 Abs. 1 Bertrag verwiesen. Bezuglich der Ausführung der platzen durch Maurer während des Bochumer Stuttgarter das Einigungsamt mit dem Schiedsspruch der Bochumer Einigungscommission einverstanden. Mitgeteilt wird, daß zum Tarifgebiet und zwar Lohnbezirk I es gehört. Ferner ist bekannt, daß dort selbst Berlino vom 25. August 1906 an 48 Pf. und vom 1. 1907 an 50 Pf. betragen. Das Einigungsamt ist Erhöhung einverstanden. Das Einigungsamt beschloß auf Antrag, Überreden, Heil und Mithilfe in den Verhandlungen, diese Orte dem Lohngebiet Bünde-Gronau und den in diesem Gebiete üblichen Lohn festzulegen Einbeziehung der Stadt Werne in den Vertrag. Arbeitgeberbund hinsichtlich der Lohnhöhe weitere Verhandlungen. Der Vorsitzende des Einigungsamtes teilt mit, die Abnahmekommission Wettbewerb mit den abgegebenen Angaben, daß der Lohn der Bauhofsarbeiter für dieses Jahr und ab 1. April 1907 43 Pf. betrage, einerseits. — Von Hamm wird zur Kenntnis gebracht, Vertrag ohne Beendigung von Experten durchgeführt. Punkt 15, 16, 17 werden teils als erledigt betrachtet, teils Punkt 18: Entscheidung über die Berufung gegen aus der Abnahmekommission Bochum vom 4. September 1906 betreffend. Richterhaltung des Vertrages in Werthe Firma K. Haase in Holthausen und Bielefeld in das Einigungsamt beschließt: Die Firma Haase ist vom 2. August 1906 ab die Höhe, wie sie für das Tarifgebiet festgelegt sind, zu zahlen. Der Firma ist bekannt sein, daß Werthe durch Beschluss des Einigungsamtes vom 2. August 1906 dem Lohngebiet Bochum-Nord zugeordnet ist. Da indessen bei Abschluß des Vertrages in Frage kommenden Gebiete eine den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechende Abgrenzung des Lohngebietes vorgenommen hat, wie sich bereits wiederholt gezeigt hat, von entsprechendem Vertreter beider Parteien zugesagt, behält das Einigungsamt ferner, daß die Schlichtungskommissionen der Maurer und Bauhofsarbeiter sowie der Firma und Castrop in einem gemeinsamen Sitzung zu einvernehmen. Abgrenzung der Lohngebiete bezw. Einvernehmen. Stellung nehmen und über die gesuchten für den Einigungsamt bezeichnen sollen. Punkt 19: Mit dem Protokoll der Schlichtungskommission wurde vom November 1906 hinsichtlich der Arbeitszeit der Nichtorganisation Firma Peters und Müller soll aufgefordert werden, der betreffenden Arbeiterorganisation bereitwillen Vertrag abzustimmen, als er dem Vertrag vom 21. August entspricht. Der anwesende Mitinhaber der Firma, Herr Kopp, erläuterte dies zu Punkt 20: Antrag der Zahlstelle Wittenheim Arbeitgeberbund der Maurer betreffend Freihandels-Mittagspause in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober. Das Einigungsamt beschließt, es bei der festgelegten Arbeitszeit zu unterscheiden, daß die Beauftragte Aenderung in ganz unbedeutende Verkürzung der Arbeitszeit (zwei in ganzen Jahren) zur Folge haben würde. Punkt 21: werden vertragt. Außerhalb der Tagesordnung: Mit der Meldung, daß im Vertragsgebiet, § 3 Abs. 1. 28. von den Unternehmen noch Verträge auszuführen werden, welche den gesetzten Beleidigungen am Arbeitszeitwiderrichtung widersprechen, der Arbeitgeberbund auf Beschluss des Einigungsamtes vorläufig dahin zu ziehen, daß die Verträge allein auf Basis der Unternehmung einzugehen, Beziehungswiderrichtung ausgebaut werden. Punkt 24: Das Einigungsamt der Vereinbarung der betreffenden Organisationen einstimmig für die Sommerferien vom 1. 1907 und am 1. April 1908 um je einen Monat zu verlängern. Hieraus land die Sitzung

bewegung; es ist aber eine historische Tatsache, daß in Deutschland die Gewerkschaftsbewegung schon zerstört war. Seit den sechziger Jahren bestehen wir, die beiden ältesten Organisationen, die sozialdemokratische und die Christlich-Demokratische. Damals waren die parteipolitischen Gruppen die Ursachen, welche beide Organisationen auseinanderhielten. Bei Separierung der christlichen Gewerkschaften waren mehr religiöse und wirtschaftliche Gründe maßgebend. Es herrschte darüber aber kein Zweifel, daß es unserer Sozialist ist, eine möglichst einheitliche Gewerkschaftsorganisation zu schaffen, denn die Sozialist ist im sozialen Bereich an der Spitze der Gewerkschaftsorganisation dastehend. Wie tragen nicht die Sozialisten für die Gewerkschaftsbewegung in den Dienst von Bestrebungen stellten, die den religiösen und wirtschaftlichen Ansichten eines großen Teiles der Arbeiterschaft entgegenstehen. Es bleibt für die christliche Arbeiterschaft nur übrig, entweder sich in den freien Gewerkschaften zu organisieren, und der Sozialdemokratie Handlangerdienste zu leisten oder sich von der Sozialdemokratie zu emanzipieren und sich eigene Gewerkschaften zu gründen, welche berechtigte und durchführbare Ziele der Arbeiterschaft verfolgen. Dies letztere haben wir bis zum heutigen Tage getan, sei es indem wir eine Verbesserung des Lohnes oder aber eine freiere Gestaltung des Arbeitsvertrages erreichten. Deshalb nehmen wir auch für uns in Anspruch, ein vollberechtigtes Mitglied in der Arbeiterschaft zu sein. Der gegen uns entbrannte Kampf wird mir dazu dienen, eine feste Zusammenenschließung aller christlichen Arbeiter zu ermöglichen. Man macht uns den Vorwurf, wir trügen dadurch, daß wir unsere Bestrebungen im Rahmen der christlichen Grundsätze verfolgen, ein freudiges Element in die Arbeiterschaft entgegenstehen. Es bleibt für die christliche Arbeiterschaft nur übrig, entweder sich in den freien Gewerkschaften zu organisieren, und der Sozialdemokratie Handlangerdienste zu leisten oder sich von der Sozialdemokratie zu emanzipieren und sich eigene Gewerkschaften zu gründen, welche berechtigte und durchführbare Ziele der Arbeiterschaft verfolgen.

Puher.
Cöln, 24. Oktober. Endlich sind auch wir christlich organisierten Bürgern in Köln aus dem Stilleben herausgetreten und haben eine Sektion der Puher gegründet. Seither waren wir der Zahlstelle der Maurer mit einverlebt. Zu diesem Zwecke fand am Sonntag, den 14. Oktober, eine Versammlung in der "Krone" statt. Es war dies die zweite Versammlung, die zu diesem Zweck einberufen. In der ersten Versammlung hatte man die Gründung der Sektion wegen dem etwas mangelhaften Besuch vertragt. Aber auch in der heutigen Versammlung war ein noch großer Teil der Mitglieder nicht erschienen. Es geht dies von einer großen Interessentenlosigkeit, welche noch unter einem großen Teil der Kollegen herrscht. Man hätte doch meinen sollen, daß bei einer so wichtigen Sache wie diese war, die Kollegen vollzählig erschienen wären. Kollege Klein gab kurz die Gründe bekannt, welche es heute notwendig machen, die Bürgers von der Zahlstelle abzutrennen und eine eigene Sektion zu gründen. Er sprach z. B. den Abschluß des Spezialtarifes im Bürgergewerbe an, welcher bloß zwischen den Arbeitgebern und dem sozialdemokratischen Bürgertum abgeschlossen sei. Hatten wir damals schon die Sektion unsererseits gehabt, so hätte man auch mit uns rechnen müssen und wären dann auch wir an dem Abschluß des Tarifes mit beteiligt gewesen. Ferner wurde das kollegiale Gefühl, die Zusammengehörigkeit, mehr gehoben wenn die Bürgers für sich wären. Die Kollegen würden mehr die S. annehmen besuchen, weil sie dann speziell ihre Sache unter sich besprechen könnten, was nicht so möglich sei, wenn sie unter den Maurern blieben. Die Bürgers hätten also mehr Interesse an den Versammlungen, wenn sie für sich wären und würden dann auch diese besser besuchen. Hierdurch würden sie sich auch besser kennen lernen, was bis heute wohl kaum der Fall sei, und auch eine ganz andere Agitation entfalten würden. Dieses habe man erfahren an den anderen Berufen, welche man bisher abgetrennt habe, denn die alten seien darnach um das Doppelte, ja das Dreifache gesiegen (z. B. Hilfsarbeiter, Platzmeister und Stoffkästen). Diese und andere Gründe hatten uns dazu bewogen, die Bürgers für sich zu sammeln. Redner sprach nun sein Bedauern darüber aus, daß die Kollegen so wenig Interesse zeigten, indem es ein großer Teil nicht nur nötig hielt, zu erscheinen. Da sollte man schließlich den Mut verlieren und vor dem Schritt zurücktreten. Wenn die Kollegen in Zukunft nicht mehr Interesse an der Sache hätten, dann wäre es freilich besser, man täte den Schritt nicht. Jedoch durfte man nicht gleich die Flinte ins Korn werfen; man müsse den Schritt tun, dieses sei zur Genüge durch die Gründe, welche er angeführt habe, bewiesen. Nachdem die Kollegen sich in der Diskussion einstimmig ausgesprochen hatten, beschloß man einstimmig, die Sektion der Bürgers zu gründen und schritt dann zur Vorstandswahl. Es wurden gewählte Kollege Grebenstein als Vorsitzender, Kollege Bertram als Kassierer, Kollege Matzler als Schriftführer, Kollege Arnold als Beisitzer. Als Versammlungstag wurde der Sonntag (11 Uhr vormittags) festgelegt.

Stukkaturen.

Neuss-Hövel, 4. November. In Nr. 44 des „Stukkateur“, Organ der sozialdemokratisch organisierten Stukkaturen, versucht Genosse Karl Klöppel den Arbeiterrat, welchen sie den christlichen Kollegen gegenüber geplant hatten, zu bestimmen. Er vertritt auch die Ansicht Kautzlis, welcher die Wahrsichtigkeit dem Gegner gegenüber nicht für nötig hält. Wenn man das Schreibsel liest, gewinnt man sofort den Eindruck, einen wachsamen Genossen vor sich zu haben; denn die ganze Art der Ausdrucksweise läßt darauf schließen, daß die Bildung desselben viel zu wünschen läßt. Ohne auf die anderen Lügereien, z. B. Solingen betreffend, einzugehen, will ich sofort zu dem Hauptpunkt, die Verhandlung betreffend, übergehen. Herr Klöppel behauptet in seinem Eingesandt, Herr Stiefelhagen hätte nur mit Odenthal und einem Kollegen von der Lohnkommission verhandeln wollen. Dieses muß ich als direkte Lüge bezeichnen. Als ich merkte, daß sozialdemokratische Schliche geplant waren, wurde ich am 10. Oktober bei Herrn Stiefelhagen vorstellig und erkundigte mich nach dem Sachverhalt. Herr Stiefelhagen teilte mir mit, er hätte gefragt: Sie sollten sich mit der christlichen Organisation verständigen und von beiden Seiten Vertreter schicken, damit die Sache geregelt würde. Weiter behauptet Klöppel, unsere Organisation wäre nicht mit sehr Mitgliedern beteiligt gewesen; er hätte sie mit feiner Lasterie für uns können. Da die Versteinerung suchte bei den freien Gewerkschaften eine chronische Veranlagung ist, will ich darüber hinweggehen, er hätte nur das Mitgliederverzeichnis einzusehen brauchen, welches ihm auch jetzt noch zur Verfügung steht. Er kann sich dann überzeugen, daß er sich wieder eine trügerische Lüge geleiht hat. Weiter macht sich Klöppel unnötige Gedanken über unsere Kasse. Hier ist jedenfalls der Wunsch Vater des Gedankens, Ede in unserer Sache zu sehen. Gedenkt werden unsere Arbeitergroßchen praktischer verwertet, wie diejenigen der gegnerischen Organisationen, welche teilweise zu revolutionären und parteipolitischen Zwecken verwandt werden. Ferner versucht Klöppel in spöttlicher Weise, die jüngeren christlichen Kollegen als Streitbrecher hinzustellen, obwohl er genau weiß, daß nur zwei Kollegen unseres Verbundes zugereist sind und nachdem sie aufgeklärt waren, sofort wieder abreisen. Eine Lüge häuft sich auf Lüge; doch wir wollen es dem Kollegen Klöppel nicht trummen nehmen, denn es ist die Folge sozialdemokratischer Erziehung. Bezeichnend für Klöppel ist die infame Bezeichnung, da wo beide Organisationen gemeinsam die Förderung stellten, gewissamt in den Kampf traten, es dann noch für richtig hält, die Verhandlungen mit den Unternehmen bezügl. des Tarifvertrages, allein zu tätigen.

Ludwig Groß.

Dortmund, den 4. November. Unsere heutige Mitgliederversammlung hatte sich eines guten Besuches zu erfreuen. Die Tagesordnung lautete: 1. Quartals- und Jahresabschreitung, 2. Bericht über die Arbeiten des Agitationsteams, 3. „Die Lohnbewegungen dieses Jahres und welche Lehren ziehen wir daraus?“ Referent Kollege Häuschen-Hagen, und 4. Verschiedenes. Kollege Kopp erstattete den Quartals- und Jahresbericht, welcher hier wieder gegeben sei: Einnahme des IV. Quartals 1905 301,50 M. des I. Quartals 1906 131,40 M., des II. Quartals 560,55 M. und des III. Quartals 656,75 M., so daß nach Abzug des Anteils der Verwaltungsstelle 184,20 M. an die Hauptstelle abgeführt worden sind. Die Revisoren hatten die Abrechnung für richtig befunden und wußte denn Herr Kassierer Entlastung ertheilt. Den Bericht über die Arbeiten des Agitationsteams gab Kollege Schreiter und wurde einstimmig beschlossen, daß die anstojigen Kollegen 1,20 M. und die auswärtigen Kollegen 1 M. für die beitragsfreien Wintermonate als Agitationshilfe tragen zu entrichten. Herr Kopp erhielt das Wort Kollege Häuschen-Hagen zu seinem Referate über: „Die Lohnbewegungen dieses Jahres und welche Lehren ziehen wir daraus?“ Redner streite in seinen Äugen die vierzehn Bewegungen, an denen wir beteiligt und von denen elf mit vollem und drei mit teilweisen Erfolge endigten. Interessant war es, daß Verhalten des „seiten“ Verbandes zu berücksichtigen, der er auch hier wieder in vielen Fällen nicht unterlassen konnte, die christliche Organisation mit Verdächtigungen der verschiedensten Art zu bedenken, was sehr oft einer gewissen Konkurrenz entgegen und einigenmal große Heiterkeit herborst. Die interessantesten Ausführungen, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden, haben unseren Kollegen einen klaren Überblick über die Lage unseres Gewerbes gegeben. Jüngerzeige nach mancher Richtung hin gegeben. Besonders Berücksichtigung wurde dem privaten Vorgehen der frei-organisierten Stukkaturen von Mannheim gegeben, die sich nicht entblößen, Kollegen, weil sie ähnlich organisiert sind, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht, wodurch vor allem aus dem Stützpunkt Mannheim gegen die jüngeren Kollegen in dem Lohnvertrag vorgegangen ist. Besonders interessant war es, daß die Kollegen aus dem Stützpunkt Mannheim die jüngeren Kollegen, die sich nicht entblößen, auf die Mannheimer Art und Weise zu terrorisieren. Bezeichnend ist es, wenn man sieht

